ANTON BRUCKNER PRIVATUNIVERSITÄT
Tanz Musik Schauspiel
OBERÖSTERREICH

Abschlusskonzert Cembalo Klasse Anne Marie Dragosits

Yukie Yamazaki (KMA)


Yuki Yamazaki © Anna Horbachova

LAND OBERÖSTERREICH KULTUR

"Goldberg-Variationen"

Abschlussprüfungen Live
Für Interessierte, die bei dem Abschlusskonzert nicht persönlich anwesend sein können, hat die Bruckneruniversität einen Live-Stream eingerichtet der unter https://www.brucknerunі.at/de/live/ abrufbar ist.

FR 02.10.2020
_ 19.30 Uhr
Kleiner Saal _ ABPU

Eintritt frei

Wir fertigen bei dieser Veranstaltung Fotos an. Die Fotos werden zur Darstellung unserer Aktivitäten auf der Website und auch in Social Media Kanälen sowie in Printmedien veröffentlicht. Weitere Informationen finden Sie unter https://www.brucknerunі.at/de/datenschutz.

Hagenstraße 57 | 4040 Linz
T +43 732 701000 280
veranstaltungen@brucknerunі.at
www.brucknerunі.at

ÖH CLUB

_ PROGRAMM _

Aria mit verschiedenen Veränderungen in G-Dur BWV 988 („Goldberg-Variationen") von Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Aria
Variatio 1. a 1 Clav.
Variatio 2. a 1. Clav.
Variatio 3. Canone all Unisuono. à 1 Clav.
Variatio 4. à 1 Clav.
Variatio 5. a 1 ô vero 2 Clav.
Variatio 6. Canone alla Seconda. a 1 Clav.
Variatio 7. à 1. ô vero 2 Clav. al tempo di Giga
Variatio 8. a 2 Clav.
Variatio 9. Canone alla Terza. a 1 Clav.
Variatio 10. Fugetta. a 1 Clav.
Variatio 11. a 2 Clav.
Variatio 12. Canone alla Quarta. a 1 Clav.
Variatio 13. a 2 Clav.
Variatio 14. a 2 Clav.
Variatio 15. Canone alla Quinta. a 1 Clav. andante
Variatio 16. a 1 Clav. Ouverture
Variatio 17. a 2 Clav.
Variatio 18. Canone alla Sexta. a 1 Clav.
Variatio 19. à 1 Clav.
Variatio 20. a 2 Clav.
Variatio 21. Canone alla Settima. a 1 Clav.
Variatio 22. a 1 Clav. alla breve
Variatio 23. a 2 Clav.
Variatio 24. Canone all Ottava a 1 Clav.
Variatio 25. a 2 Clav. adagio
Variatio 26. a 2 Clav.
Variatio 27. Canone alla Nona. a 2 Clav.
Variatio 28. a 2 Clav.
Variatio 29. a 1 o vero 2 Clav.
Variatio 30. a 1 Clav. Quodlibet.
Aria da Capo è Fine

Yukie Yamazaki, Cembalo
(Flämisches Cembalo nach Ruckers von Max Doronin 2010)

_ WERKBESCHREIBUNG _

Die heute gebräuchliche Benennung „Goldberg-Variationen" stammt nicht von Bach selbst, sondern ist ein Rufname der Nachwelt. Der erste Druck ist mit dem Titel „Clavier Ubung bestehend in einer ARIA mit verschiedenen Veraenderungen vors Clavicinbal mit 2 Manualen." überschrieben. Es ist unerwartet, dies großes Meisterwerk eine „Übung" zu nennen, aber Bachs Clavier-Werke, welche in seiner Leipziger Zeit veröffentlicht wurden, wurden konsequent so genannt. Das heißt, sechs Partiten (Clavier Ubung I, 1731), Italienisches Konzert und Ouvertüre nach französischer Art (Clavier Ubung II, 1735) und Orgelwerke (Clavier Ubung III, 1739). Der Begriff „Übung" darf daher nicht auf Etüdenstücke für den Interpreten schließen lassen, sondern vielmehr auf den Komponisten bezogen werden: Bach hat sich hier alle Mühe gegeben, vorbildliche Werke zu zeigen.
Die Goldberg Variationen wurden im Jahr 1741 als Clavier Ubung IV vom Nürnberger Verlag „Balthasar Schmids" veröffentlicht.

Das Zustandekommen dieses Werkes ist in Johann Nikolaus Forkels Buch „Johann Sebastian Bachs Leben, Kunst und Kunstwerke" (1802) beschrieben:

„Dieses Modell, nach welchem alle Variationen gemacht werden sollten, obgleich aus begreiflichen Ursachen noch keine einzige darnach gemacht worden ist, haben wir der Veranlassung des ehemaligen Russischen Gesandten am Chursächs. Hofe, des Grafen Kaiserling zu danken, welcher sich oft in Leipzig aufhielt, und den schon genannten Goldberg mit dahin brachte, um ihn von Bach in der Musik unterrichten zu lassen. Der Graf kränkelte viel und hatte dann schlaflose Nächte. Goldberg, der bey ihm im Hause wohnte, mußte in solchen Zeiten in einem Nebenzimmer die Nacht zubringen, um ihm während der Schlaflosigkeit etwas vorzuspielen. Einst äußerte der Graf gegen Bach, daß er gern einige Clavierstücke für seinen Goldberg haben möchte, die so sanften und etwas muntern Charakters wären, daß er dadurch in seinen schlaflosen Nächten ein wenig aufgeheitert werden könnte. Bach glaubte, diesen Wunsch am besten durch Variationen erfüllen zu können, die er bisher, der stets gleichen Grundharmonie wegen, für eine undankbare Arbeit gehalten hatte. Aber so wie um diese Zeit alle seine Werke schon Kunstmuster waren, so wurden auch diese Variationen unter seiner Hand dazu. Der Graf nannte sie hernach nur seine Variationen. Er konnte sich nicht satt daran hören, und lange Zeit hindurch hieß es nun, wenn schlaflose Nächte kamen: Lieber Goldberg, spiele mir doch eine von meinen Variationen. Bach ist vielleicht nie für eine seiner Arbeiten so belohnt worden, wie für diese. Der Graf machte ihm ein Geschenk mit einem goldenen Becher, welcher mit 100 Louisd'or angefüllt war. Allein ihr Kunstwerth ist dennoch, wenn das Geschenk auch tausend Mahl größer gewesen wäre, damit noch nicht bezahlt."

Das Thema, das am Anfang und am Ende gespielt wird, findet man im zweiten Heft des „Notenbüchlein für Anna Magdalena Bach", in einer Aria im Stil einer französischen Sarabande. Es gibt aber keinen sicheren Beweis dafür, dass dies Bach selbst komponiert hat.
Das Fundament des Themas ist nicht eine reiche verzierte Oberstimme in der rechten Hand, sondern die Basslinie, wie in einer Passacaglia oder Chaconne. Das heißt, es beinhaltet sowohl eine Figuralvariation als auch eine Ostinatovariation und zusätzlich eine Charaktervariation im barocken Stil durch das Bass-Thema.

Die 30 Variationen zu diesem Thema stehen in einer mathematisch geordneten Beziehung. Zunächst bildet jede der drei Variationen eine Gruppe (Variatio 1-3, 4-6, usw.), und am Ende jeder Gruppe (d.h. jede dritte Variatio, 3, 6, 9...) erscheint ein Kanon. Diese Kanons sind nach Intervallen gegliedert, von Unisono (Variatio 3) zur Sekunde (Variatio 6), Terz (Variatio 9) usw. Im Lauf der Variationen zeigt sich, dass die Intervalle sich ausbreiten und schließlich mit Nonen den Kanon (Variatio 27) erreichen.
Der zehnte Kanon (Variatio 30) ist kein reiner Kanon, sondern ein „Quodlibet", das populäre Melodien verwendet. In den dort zitierten Liedern („Ich bin solang nicht bei dir g'west, ruck her, ruck her" und „Kraut und Ruben haben mich vertrieben, hatt mein' Mutter Fleisch gekocht, war ich langer blieben") gibt es einen stillschweigende Text „Zurückkommen" als Einladung, mit dem das Thema zum Ende zurückzukehren hat. Anschließend kehrt die Aria zurück – ein schönes Beispiel für Bachs versteckten Humor.

— — —

Variatio 1. a 1 Clav.: klingt nach dem Tutti-Konzert, das für den Beginn von 30 Variationen geeignet ist. Es ist überraschend, dass dies tatsächlich nur in zwei Stimmen geschrieben ist. Polonaise-Stil.

Variatio 2. a 1. Clav.: Zum ersten Mal erscheint ein 2/4-Takt. Die linke Hand bewegt sich wie eine Generalbassstimme, aber der kanonische Schreibstil in der rechten Hand, bei dem zwei Melodielinien ihre Höhe ändern, wird klar eingeführt wie in einer Triosonate.

Variatio 3. Canone all Unisuono à 1 Clav.: Wenn die Variatio 2 in 2 geschlagen ist, ist die Variatio 3 in 3. Alle Variationen von Vielfachen von 3 nach dieser Variation sind solche Kanons.

Variatio 4. à 1 Clav.: Eine simple und einfache Fuge. Das Thema beinhaltet nur drei Achtelnoten, „H-G-D". In folgenden Variationen werden mehrere Fugen mit mehreren Stimmen auftauchen. Passepied-Stil.

Variatio 5. a 1 ô vero 2 Clav.: Hier erscheint die erste akrobatische Variatio, bei der sich die linke und die rechte Hand häufig kreuzen. Man spielt mit der rechten Hand eine fließende Passage von Sechzehntelnoten, und die linke Hand springt immer wieder.

Variatio 6. Canone alla Seconda a 1 Clav.: Ein Kanon in einem sanften 3/8-Takt. Die Variatio 3 war ein Kanon, der mit derselben Note (Unisono) begonnen hat, hier fängt die Melodie eine Sekunde höher an.

Variatio 7. à 1. ô vero 2 Clav. (al tempo di Giga): Eine französische Gigue im 6/8 Takt.

Variatio 8. a 2 Clav.: Hier werden die fließenden Phrasen der rechten und linken Hand auf dem oberen und unteren Manual wunderbar in feinen Noteneinheiten kombiniert. Wenn

man sich die Partitur ansieht, kann man sehen, dass die Melodie auf und ab gedreht wird, als ob ein Spiegel zwischen den ersten beiden Systemen platziert worden wäre.

Variatio 9. Canone alla Terza. a 1 Clav.: Der dritte Kanon, in Terzen.

Variatio 10. Fugetta. a 1 Clav.: Eine kleine Fuge (Fughetta), alle vier Takte wird ein Thema eingeführt.

Variatio 11. a 2 Clav.: Eine fließende Variatio mit laufenden Passagen und Arpeggi, bei denen sich beide Hände nach oben und unten kreuzen. Ein italienischer Giga-Stil im 12/16 Takt.

Variatio 12. Canone alla Quarta.: Im Moto Contrario. Zwei Melodien, die sich mit der wiederholenden Viertelnote vom Bass wie eine Glocke darauf verflechten. Der Alto jagt nicht nur den Sopran, sondern die Verfolgungsseite wird umgekehrt. Besonders in der zweiten Hälfte ist die Musik in einer chromatischen Melodie.

Variatio 13. a 2 Clav.: gleicht einer Arie im Stile monodico, ist aber ohne Tempo- oder Stil-Angabe.

Variatio 14. a 2 Clav.: Es besteht aus drei Elementen, dem Anfang mit Arpeggi und Trillern, dem Mordent und dem Rotationstyp mit 32-tel Noten. Eine der spektakulärsten Variationen, die beide Hände kreuzend spielen lässt.

Variatio 15. andante. Canone alla Quinta. a 1 Clav.: Erstmals eine Moll-Variation. Ein Quinten-Kanon mit einer retrograden Form. Die Tempoanweisung ist Andante. Der letzte Teil dieser Variatio ist das Ende der ersten Hälfte aller Variationen. Die Sopranstimme scheint in den Himmel zu steigen.

Variatio 16. a 1 Clav. Ouverture: Der Beginn der zweiten Hälfte. Auch in „Clavier Ubung" ist bei jeder zweiten Hälfte immer eine „französische Ouvertüre" dabei, wie in der Partita IV (Clavier Ubung I) oder der Französischen Ouvertüre (Clavier Ubung II).

Variatio 17. a 2 Clav.: Mit der Vorstellung, dass man einen Berg hinauf und hinunter klettert. Eine sehr gut geeignete Variatio für zweimanualige Tastaturen.

Variatio 18. Canone alla Sexta. a 1 Clav.: Ein Kanon mit Sexten in alla breve. Die untere Stimme H-A-G-Fis und obere G-Fis-E-D können automatisch in einen Septime Dissonanz-Klang kommen und sich dann auflösen.

Variatio 19. à 1 Clav.: Eine tanzartige (Menuett-Stil) Variatio im 3/8 Takt.

Variatio 20. a 2 Clav.: Eine virtuose Variatio wie ein Spiel, bei dem beide Hände die Noten nacheinander synkopiert spielen.

Variatio 21. Canone alla Settima.: Die zweite Moll-Variatio mit typischer chromatischer Basslinie. Dieser Lamentobass hinterlässt beim Hörer einen starken Eindruck.

Variatio 22. a 1 Clav. alla breve: Eine vierstimmige Fuge, die ähnlich dem Sexten-Kanon ist. Eine oder zwei Stimmen werden über den Takt übergebunden, was sich bis zum Ende dieser Variatio durchzieht.

Variatio 23. a 2 Clav.: Eine weitere lebhafte virtuose Variatio für zweimanualige Tastaturen. Die rechte und linke Hand in genauer Imitation.

Variatio 24. Canone all Ottava a 1 Clav.: Ein Oktaven-Kanon in 9/8. Das Kanonintervall, das alle drei Variationen erweitert wurde, wird schließlich zu einer Oktave. Die zweite Melodie setzt nach 2 Takten ein, was als größter Abstand in allen Kanon-Variationen gesehen werden kann.

Variatio 25. a 2 Clav. („adagio"): Die dritte und letzte Variation in g-Moll in 3/4. Bach hat sie selbst als "Adagio" gekennzeichnet.

Variatio 26. a 2 Clav.: Eine dreistimmige pièce croisée (Kreuzung) mit zweierlei Taktarten für beide Hände. Die zweistimmig gegriffene Sarabande erhält jeweils einen 3/4-Takt, die laufenden Noten erhalten einen 18/16-Takt.

Variatio 27. Canone alla Nona. a 2 Clav.: Der erste Kanon mit nur zwei Stimmen ohne Begleitung. Im Nonen-Abstand gibt es eine stabile Harmoniestruktur.

Variatio 28. a 2 Clav.: Das Stück beginnt mit einem Muster, bei dem jede Hand nacheinander eine Melodielinie auswählt und gleichzeitig Triller spielt. Auch eine Bravour-Variatio mit gekreuzten Händen.

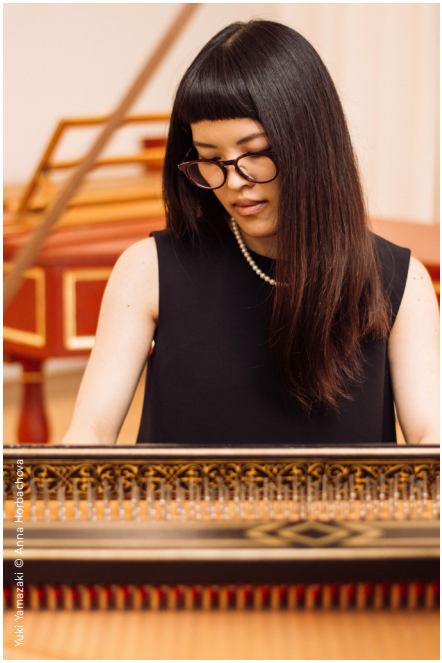
Variatio 29. a 1 o vero 2 Clav.: entspringt der italienischen Toccata-Tradition. Die drei Akkorde beider Hände kollidieren miteinander, bilden aber tatsächlich eine Melodie.

Variatio 30. a 1 Clav. Quodlibet.: Die letzte Variatio und der letzte Kanon mit verschiedenen Liedern. Quodlibet ist ein lateinisches Wort und bedeutet „wie es bliebet".

— — —

Die „Goldberg Variationen" sind ein großes Kunstwerk, das aus verschiedenen mathematischen Ordnungen und fortgeschrittenen Kontrapunkttechniken erstellt wurde. Es ist jedoch eine Überraschung, dass diese Musik keine Schwierigkeiten der Verständlichkeit oder Stagnation hat und die Vitalität des Lebens weiterhin ausstrahlt. Ich denke, Graf Kaiserling könnte wahrscheinlich seine harte Arbeit vergessen haben und sich die Entwicklung verschiedener Variationen angehört haben, nicht um einzuschlafen, sondern um eine herrliche Nacht zu genießen.

_ BIOGRAFIE _


Yuki Yamazaki © Lina Hobachova

Die in Hokkaido geborene japanische Tastenspielerin **Yukie Yamazaki** erhielt ihren ersten Klavierunterricht im Alter von 15 Jahren. Nach Klavierstudien in Japan und Deutschland machte sie ihren Masterabschluss bei Irmgard Priester an der staatlichen Hochschule für Musik Trossingen. Anschließend begann sie dort das Studium der historischen Tasteninstrumente, Cembalo und Hammerflügel bei Marieke Spaans. 2019 schloss sie ihr Masterstudium Hammerklavier am Mozarteum Salzburg bei Wolfgang Brunner ab und befindet sich aktuell noch im Masterstudiengang Cembalo bei Anne Marie Dragosits an der Brucknerуniversität Linz. Sie nahm an zahlreichen Meisterkursen teil, unter anderen bei Christine Schornsheim, Lars Ulrik Mortensen und Carsten Lorenz.

2017 gewann sie den 3. Preis und den Sonderpreis der Hermann-und-Ingrid-Frommhold-Stiftung für Alte Musik im 2. Internationaler Hammerklavier-Kammermusikwettbewerb „Fortepiano+“. Sie ist auch gefragte Continuo-Spielerin, u.a. bei diversen Opernprodokutionen und Meisterkursen (beispielweise am Landestheater Linz oder in Zusammenarbeit mit L’Orfeo Barockorchester bei den donauFESTWOCHEN im Strudengau 2018 und 2019). Konzerte als Solistin oder mit verschiedenen Spezialensembles für Alte Musik führten sie nach Deutschland, Österreich und Japan.

_ DANKSAGUNG _

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich während meines Studiums unterstützt haben.

Zuerst gebührt mein Dank Frau Prof. Anne Marie Dragosits, die mein Cembalo-Studium betreut hat. Für alles, was sie mir in den letzten Jahren beigebracht hat, für ihre Musikalität, Sorgen, Freuden und besonders auch für ihre Beharrlichkeit, mit der sie mir immer viele musikalische Möglichkeiten und schöne Gelegenheiten gegeben hat und mich meinen eigenen historischen Weg hat finden lassen, möchte ich mich herzlich bedanken.

Auch bedanke ich mich bei den Lehrerinnen und Kommilitonen/Kommilitoninnen vom Alte Musik Institut für deren Spielfreude und Hilfsbereitschaft.

Außerdem möchte ich Frau Maria Wolfsteiner und Frau Helga Sambs für die Unterstützung während der letzten Monate danken.

Yukie Yamazaki

— — —

Programmänderungen vorbehalten!

Abschlussprüfungen Live
Für Interessierte, die bei dem Abschlusskonzert nicht persönlich anwesend sein können, hat die Brucknerуniversität einen Live-Stream eingerichtet der unter **https://www.bruckneruni.at/de/live/** abrufbar ist.

Veranstaltungsprogramm
Sie möchten regelmäßig über das Veranstaltungsprogramm der Brucknerуniversität informiert werden? Gerne halten wir Sie mit unseren Newslettern auf dem Laufenden! Jetzt anmelden unter **https://www.bruckneruni.at/newsletter/**